

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

Nro. 45. Regensburg, am 7. Dec. 1823.

I. Aufsätze.  
Beobachtungen über die Gattung *Armeria*; von  
Hrn. Dr. Koch in Kaiserslautern.

(Beschluss.)

**I**nvolucris foliola exteriora mucronata vel mucronulata, interiora obtusissima nervo evanescente apice late membranacea. (Der Nerv oder der krautige Theil des Hüllenblättchens hört weit vor dem Ende desselben auf, und dieses ist, so wie der Rand, breit dünnhäutig.)

† Calyx totus villosus.

### 6. *Armeria fasciculata* Willdenow.

A. foliis linearibus utrinque attenuatis subtrinerviis, involucris foliolis extimis mucronatis, interioribus obtusissimis nervo ante apicem evanescente muticis, pedicellis longitudine tubi calycis totis villosi, petalis integris, caule fruticoso.

*Armeria fasciculata* Willd. Enum. I. p. 334.  
Link. Enum. I. p. 295. R. et S. Fl. p. 773. *Stactice fasciculata* Vent. hort. Cels. t. 38.

Von den vorhergehenden Arten unterscheidet sich die gegenwärtige durch den strauchartigen

Y y

Stengel, welcher unten nackt, nach oben mit einem Büschel zurückgebogener Blätter besetzt ist, durch die Hüllenblätter, von welchen bloß die äussern mit einer kurzen Stachelspitze versehen, die innern sehr stumpfen aber am Ende ganz häutig sind, und durch die auch zwischen den Nerven mit Härchen bewachsene Kelchröhre; von der folgenden Art durch die Gestalt des Stengels und die nicht ausgerandeten Blumenblätter, und von allen übrigen ebenfalls durch die Gestalt des Stengels, und die ganz behaarte Kelchröhre, ausser den noch jeder Art besonders zukommenden Merkmalen.

7. *Armeria maritima*. Willdenow.

*A. foliis linearibus obtusis margine subciliatis, involucri foliolis extimis submucronatis, interioribus obtusissimis nervo ante apicem evanescente muticis, pedicellis longitudine tubi calycis toti villosi, petalis emarginatis.*

*Armeria maritima* Willd. Enum. I. p. 333. R. et S. VI. p. 772. *Statice Armeria* Smith. Brit. I. p. 340. *St. Armeria* & *pubescens* DeCand. Fl. fr. III. p. 419. *St. linearifolia* var. & Loisel. Flor. Gall. p. 182. (die Variet.  $\beta$  dieser Flora läßt sich ohne Ansicht von Originalen nicht ausmitteln.)

Diese Art wird häufig zur Einfassung der Beete in Gärten gebraucht. Wildgewachsene Exemplare sahe ich 2, welche an der französ. Küste gesammelt worden, und 2 vom Ufer des Dollarts in Ostfriesland. Der Schaft ist nur einen halben Fuß hoch mit kurzen abstehenden Härchen ziemlich dicht besetzt. Die schmalen grasartigen Blätter sind

am Ende abgerundet, stumpf, kahl, und am Rande gegen die Basis zu mit kurzen Härchen gewimpert und daselbst auch auf der obern und untern Seite mit einer feinen Linie von solchen besetzt, was man aber nur unter dem Vergrößerungsglase bemerkt; zuweilen sind die Blätter ganz kahl, zuweilen reichen die kurzen zarten Wimpern bis zur Spitze. Die äussern Hüllenblättchen sind stumpf, in der Mitte grün, der dicke Mittelnerve, welcher bei den innern weit von der Spitze aufhört, läuft gewöhnlich bis in die Spitze aus, tritt aber auch zuweilen zu einer stumpfen Stachelspitze über dieselbe hervor. Das erste Deckblatt hat die Länge des Kelches, das zweite die Länge der Kelchröhre.

Die französischen Exemplare stimmen genau mit der in den Gärten so häufig kultivirten Pflanze überein, die beiden Exemplare vom Ufer des Dollarts in Ostfriesland weichen davon etwas ab. Die äussern Hüllenblättchen sind länglicher, länger und steifer gespitzt, die Kelchröhre ist etwas länger, das Blütenstielchen aber nur halb so lang als die Röhre. Diese Pflanze verdient auf jeden Fall eine nähere Prüfung an ihren Standorten.

Zwei andere Exemplare von der Insel Norderney sind viel kleiner, der nur zwei Zoll lange Schaft ist viel dünner, an dem einen Exemplare mit feinen Härchen besetzt, an dem andern völlig kahl. Die Blätter sind spitzer, die äussern Hüllenblättchen zugespitzt und von der Länge der innern, die Blütenstielchen haben nur die halbe Länge der Kelchröhre. Ich wäre sehr geneigt, diese Pflanz-

ze für eine eigene Art zu erklären, darüber läßt sich aber nach zwei getrockneten Exemplaren nicht entscheiden und es müssen uns künftige in der freien Natur angestellte Beobachtungen belehren.

+++ Calyx villosostriatus.

8. *Armeria alpina* Willdenow.

A. foliis lineari-lanceolatis linearibusve glabris subtrinerviis, involucri foliolis extimis submucronatis, interioribus obtusissimis nervo ante apicem evanescente muticis, pedicellis tubo calycis villosostriato dimidio brevioribus, petalis emarginatis.

*Armeria alpina* Willd. Enum. I. p. 333. *Statice Armeria y alpina* DeCand. Flor. Franc. III. p. 419. R. et S. VI. p. 771.

Eine schöne Pflanze, welche auf den deutschen und französischen Alpen wächst, (ich besitze sie von Ziz aus den Pyrenäen.) Die braune spindelige Wurzel theilt sich wie bei den Verwandten in mehrere Köpfe, deren jeder ein Büschel Blätter trägt. Diese sind linealisch,  $1\frac{1}{2}$  — 3'' lang, und 1 —  $1\frac{1}{4}$ '' breit, gegen den Grund verschmälert, am Ende spitzlich oder auch stumpflich, besonders bei ganz schmalblättrigen einnervigen Exemplaren, oder auch breiter, bis 2'' breit, nach beiden Enden verschmälert, und etwas lanzettlich, und in diesem Falle dreinervig, übrigens flach oder etwas rinnig, völlig kahl, grasgrün, mit einem schmalen weißlichen knorpeligen Rande, und mit einer rosenrothen etwas verbreiterten Basis, welche am Büschel anliegt. Der Schaft ist 3 — 6'' hoch, stielrund oder etwas zusammengedrückt, völlig kahl. Die von den Hül-

lenblättchen herabsteigende das obere Ende des Stengels einschliessende Scheide ist  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  lang, braun und trockenhäutig. Der halbkugelige Blüthenkopf ist ansehnlich, und hat bei grossen Exemplaren bis  $\frac{5}{4}$  im Durchmesser. Die Hülle besteht aus 12 - 14, fast ganz trockenhäutigen Blättchen; die äussern davon sind kürzer als die innern, braun, elliptisch, spitz oder auch stumpflich, der Mittelnerv läuft oft in eine kurze Spitze aus; die Folgenden sind länger und stumpfer; die innersten verkehrt eyrund, sehr stumpf, in der Mitte etwas krautig und grünlich, nach oben purpurbraun gefärbt, der breite Rand weisslich oder gelblich und dünnhäutig, der krautige oder konsistentere Theil des Blättchens hört weit vor dem Ende auf, und dieses ist daher mit dem breiten häutigen Rande umgeben. Die Trauben, woraus der Kopf besteht, sind nur zweiblüthig mit dem Ansätze zu einem dritten Blüthchen. Das unterste Deckblatt ist ein wenig länger als die innern Hüllenblättchen und hat die Länge des Saumes vom Kelche, die Grannen nicht mitgerechnet, ist häutig und weisslich mit grünlichem Rücken, um den eine breite purpurfarbige Einfassung zieht; das zweite Deckblatt ist ganz häutig und weisslich, und reicht bis an das Ende der Kelchröhre. Die Kelchröhre ist kahl, und hat 10 mit zarten Härchen besetzte Nerven. Die Blumenblätter sind bläulich roth, keilförmig und deutlich ausgerandet. Die Griffel sind wie bei den übrigen am Grunde haarig. — Der Scheitel ist 3-4  
 Durch die ganz kahlen, spitzern, oft dreiner-

vigen Blätter, die größern Blüten, und den um die Hälfte kürzern Blütenstiel von *A. maritima* und *purpurea* verschieden, von ersterer noch durch den haariggestreiften, nicht überall haarigen Kelch, und von letzterer durch die längern Deckblätter, und die deutlich ausgerandeten Blumenblätter.

9. *Armeria purpurea*.

*A. foliis linearibus obtusis basi ciliatis, involucri foliolis extimis mucronatis, interioribus obtusissimis nervo ante apicem evanescente muticis, pedicellis longitudine tubi calycis villosostriati, petalis truncatis.*

Hr. Dr. Zuecarini fand dieselbe wild auf feuchten Wiesen, dem sogenannten Riede bei Memmingen; in der Gegend von Kaiserslantern wird sie besonders auf den Dörfern in den Gärten reicher Bauern, hier und da zur Einfassung der Beeten gebraucht. Die purpurnen, gesättigter rothen Blumen zeichnen diese Art von weitem aus. Die Blätter sind etwas heller grün als an *A. maritima*, und der Schaft noch einmal so hoch als an dieser, letzterer ist stets kahl, die Blätter aber sind meistens an der Basis mit feinen kurzen Härchen gewimpert. Die Hülle ist wie bei *A. maritima*, die Blume aber purpurroth, nicht wie bei dieser lilafarben, und die Blumenblätter abgestutzt, nicht deutlich ausgerandet. Das erste Deckblatt reicht nur etwas über die Kelchröhre hinaus, das zweite hat die Länge des Blütenstiels. — Die freudiger grünen Blätter, der doppelt höhere Schaft, die purpurfarbigen Blumen, die kürzern Deckblätter, der nur

haarig gestreifte Kelch, und die ganzen Blumenblätter unterscheiden diese Art gar sehr von *A. maritima*.

Mertens nannte in seiner Sammlung eine in Norddeutschland vorkommende, der gegenwärtigen ganz ähnliche Pflanze, *Armeria vulgaris*  $\beta$  *humilis*, sie ist nämlich kleiner und schlanker, dann finden sich noch folgende Unterschiede: die Blätter sind bis an das Ende wimperig, das unterste Deckblatt ist so lang als der Kelchsaum, und das zweite hat die Länge der Kelchröhre. Die Farbe der Blume kann ich an den schon alten Exemplaren nicht mehr erkennen. Ob diese Pflanze eigene Art oder Abart ist, muß durch fernere Beobachtungen ausgemittelt werden. Sie verdient sehr die Aufmerksamkeit der Botaniker.

10. *Armeria juniperifolia* Röm. et Schult.

*A. foliis linearibus mucronatis glabris, involucri foliolis extimis mucronatis, interioribus obtusissimis nervo ante apicem evanescente muticis, bractea infima calycis tubum aequante, pedicellis longitudine tubi calycis villosostriati, petalis integris.*

*A. juniperifolia* R. et S. VI. p. 775. *Statice juniperifolia* Vahl Symb. bot. fasc. I. p. 25. *St. caespitosa* Cav. ic. I. p. 38. (beide letztere Synonyme kann ich nicht nachschlagen) — So bestimme ich eine von Salzmann in den Corsischen Gebirgen gesammelte Art. Sie wächst in dichten Rasen. Die Blätter sind  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{3}{4}$  lang, genau linealisch, kahl wie der Schaft, am Rande wie fast bei allen Arten

schmal knorpelig, am Ende mit einer weissen knorpeligen stechenden Stachelspitze. Durch letzteres Merkmal unterscheidet sich diese Pflanze von allen vorigen Arten ihrer Abtheilung. Der dünne Schaft ist 2 — 3'' lang. Die äussersten Hüllenblättchen sind stumpflich und haben öfters ein kleines Spitzchen.

11. *Armeria leucocephala* Salzmann.

*A. foliis linearibus mucronatis margine glabris, involucri foliolis extimis mucronulatis, interioribus nervo ante apicem evanescente muticis, bractea infima aristas calycis superante, pedicellis tubo calycis villosa-striato dimidio brevioribus, petalis.....*

Ebenfalls von Salzmann in den Corsischen Bergen gesammelt, Salzmann schrieb dazu, *leucantha mihi*, ohne Zweifel ein Schreibfehler statt *leucocephala*, das Köpfchen ist wegen der grossen Deckblätter silberweiss, aber die Blume ist roth. Vielleicht ist diese Art schon beschrieben, die vorhandenen Diagnosen geben jedoch keine Gewissheit. Die Blätter sind schmal-linealisch, wie an der vorigen Art, an einem Exemplare 1  $\frac{1}{2}$ '' lang, kahl, aber auf dem Nerven gegen die Basis, sowohl auf der obern als untern Seite, mit feinen kurzen Härchen bewachsen, die man nur durch das Vergrösserungsglas gewahrt, und am Ende in ein knorpeliges Stachelspitzchen zugespitzt. Der Schaft ist  $\frac{2}{3}$  — 1' hoch, sehr dünn und schlank. Der Blütenkopf klein,  $\frac{2}{3}$ '' im Durchmesser, und locker. Das erste Deckblatt ist länger als die Grannen des Kelches, welches diese Art von allen andern mir be-

kannfen auszeichnet, das zweite ist von der Länge des Saumes. Die Blumen sind an meinem Exemplare so eingeschrumpft, daß ich ihre Blätter auch mit kochendem Wasser angebrüht nicht auseinander bringen konnte.

Die *Armeria littoralis*, *humilis*, *hirta*, *alliacea*, *pinifolia*, *pungens* und *scabra* kenne ich noch nicht.

Erklärung der Kupfertafel. Sie stellt die *Armeria alpina* vor, und zwar:

Fig. 1. die ganze Pflanze in natürlicher Gröfse. Fig. 2. den Blüthenkopf von unten mit der Hüllenscheide. Fig. 3. den Kelch mit der noch völlig geschlossenen, Fig. 4. mit der halboffenen Blume, und Fig. 5. mit der völlig aufgebüheten. Fig. 6. den Kelch besonders, Fig. 7. ein Blumenblatt mit dem Staubgefäße, alles in natürlicher Gröfse. Fig. 8. dasselbe Blumenblatt vergrößert, Fig. 9. den Fruchtknoten mit den Griffeln in natürlicher Gröfse. Fig. 10. denselben vergrößert. Fig. 11. den Kelch fruchttugend und vergrößert. Fig. 12. das erste Deckblatt, Fig. 13. das zweite Deckblatt, Fig. 14. ein innerstes Hüllenblättchen, Fig. 15. ein äusserstes kurzes, und Fig. 16. ein äusseres längeres Hüllenblättchen, Fig. 17. ein Blatt besonders gezeichnet. Die Figuren 12 bis 17 sind in natürlicher Gröfse vorgestellt.

## II. Correspondenz.

Von meinem Freund, Hrn. Dr. Blume, gegenwärtig Direktor des botanischen Gartens in Batavia, der sich die Erforschung der Javanischen Flora mit dem besten Erfolg angelegen seyn läßt, erhalte ich so eben mir sehr erfreuliche Nachrichten aus Buitenzorg vom 15. März 1823, aus denen ich Ihnen Einiges, für unsere Flora mitzutheilen, eile.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Koch Wilhelm Daniel Joseph

Artikel/Article: [Aufsätze 705-713](#)